

2 NEU-ULMER ZTG.

6. 11. 2010

Bäume der Erinnerung

Bilder von Marlis Glaser im Münster

Ulm „Und Abraham pflanzte einen Tamariskenbaum“ – dieser Satz aus dem Buch Genesis ist der älteste schriftliche Beleg über einen konkreten Menschen, der einen bestimmten Baum pflanzt. „Einen Baum zu pflanzen ist das Prinzip der Hoffnung“, sagt die in Attenweiler lebende Künstlerin Marlis Glaser. „Auch Gott pflanzte bereits einen Garten.“ Glaser liebt die Metapher des Pflanzens. Diese für sie tiefe Bedeutung ging in ihr „Abraham“-Projekt ein, das sie 2005 begann und das inzwischen 180 Bilder umfasst. Glaser porträtierte Juden, deren Leben sich ohne den Holocaust vermutlich in Schwaben abgespielt hätte; sie interpretiert ihre Porträts über die vier Motive Antlitz, Baum, Name und Gegenstand.

„Wie wenig tragen wir Sorge dafür, dass Zusammenleben gut ist?“ – dieser Gedanke ist eine der Triebfedern für ihr Projekt. So ordnet Glaser den Porträtierten Bäume zu: „Und Simon pflanzte einen Baum“ zeigt einen der ältesten Johannisbrotbäume Jerusalems, der im Garten des Hauses von Simon Friedländer steht. Auch Juden mit Ulm-Bezug zeichnete Glaser: Henry Frankel, der 1939 allein als Sechsjähriger in die USA emigrierte, und Lilian Gewirtzman, die – inzwischen 76-Jährige, die als Mädchen im Ulmer DP-Camp lebte und vor einigen Jahren im Stadthaus eine Ausstellung zu diesem Thema zeigte.

Die Ausstellung, für deren Zustandekommen im Nordschiff des Münsters die Deutsch-Israelische Gesellschaft, das Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg und die Münstergemeinde zusammenwirkten, wird morgen, Sonntag, um 16 Uhr eröffnet. Eingeladen ist der Musiker Chaim Kapuja. (köd)



Verschiedenen Menschen verschiedene Bäume zugeordnet: Marlis Glasers „Abraham-Projekt“.

Gedenkveranstaltung

- Die an die Gedenkfeier am kommenden Dienstag auf dem Weinhof anschließende Veranstaltung, die traditionell ihren Ort im Haus der Begegnung hatte, findet in diesem Jahr erstmals im Münster statt.
- Marlis Glaser wird dabei ab 20 Uhr Bilderläuterungen zu ihren Motiven der Pogromnacht von 1938 geben; es spricht Esti Geva, Mutter der von Marlis Glaser portraitierten Yael Geva aus Haifa. (köd)

Die Gesichter der Emigranten

Bilder und Porträts von Marlis Glaser im Ulmer Münster

„Abraham aber pflanzte einen Tamariskenbaum“ heißt die Ausstellung mit Gemälden von Marlis Glaser im Ulmer Münster. Sie porträtiert unter anderem Juden, deren Familien aus Region stammen.

KAREN KUSTERMANN

„Abraham aber pflanzte einen Tamariskenbaum“ ist der Schlusssatz eines Verses aus der Genesis. Bäume symbolisieren das Leben in der Wüste. Für Marlis Glaser geht es aber um viel mehr als das. Es geht um Erinnerungen, der Frage nach dem Sinn des Lebens und um Menschen, ohne deren Geschichte es ihre Bilder nicht gäbe.

Das Besondere an ihren Porträts: Sie zeigen alle Menschen, die noch heute Teil unserer Gesellschaft sein könnten, deren jüdische Familien aber aus Deutschland emigrieren mussten. Mit den Gemälden hole man sie – wenn auch nur für ein paar Tage – wieder zurück.

„Sich porträtieren zu lassen, fordert großes Vertrauen“, sagt Marlis Glaser. „Die Farben wähle ich erst, nachdem ich die Menschen kennengelernt habe. Durch diese werden Eigenschaften wie Dominanz oder Zurückhaltung widerspiegelt.“ Nur für ältere Menschen fällt es ihr noch schwer, eine passende Farbigkeit zu finden. Deshalb sind diese Portraits meist mit Bleistift gezeichnet.



Ein Porträt Marlis Glasers: Ruben Sohari, dessen Eltern aus Laupheim stammen.

net. Getroffen und gemalt hat sie ihre „Modelle“ meist in Israel.

Viele der von Marlis Glaser Porträtierten stammen ursprünglich aus der Region. Da gibt es etwa das Portrait des kleinen Henry Frankel, der 1933 als Heinz Frenkel in Ulm geboren wurde und mit gerade mal sechs Jahren allein in die USA emigrierte. Oder David Sohari, der 1919 in Laupheim zur Welt kam und eigentlich Kurt Sternschein heißt. Marlis Glaser malt mit viel Leidenschaft, dennoch ist in ihrem Bild

nichts zufällig. Jedes noch so kleine Detail gehört zum Ganzen. Oft stellt sie einen Bezug zur Kunstgeschichte her, aus der Teile in ihren Bildern wiederverwendet werden.

Info Die Bilder von Marlis Glaser sind bis 25. November im Münster zu sehen: täglich 9 bis 16.45 Uhr. Heute, Dienstag, 20 Uhr, gibt es nach der Gedenkfeier zur Pogromnacht am Weinhof (19 Uhr) im Münster eine Veranstaltung mit Zeitzeugen, Marlis Glaser erläutert ihre Bilder.



SÜDWESTPRESSE 9. 11. 2010